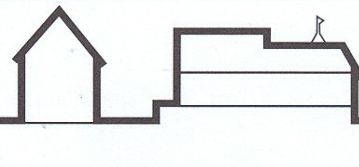


Kirch-  
gemeinde  
Staufberg



Pfr. Andreas Ladner (alb), pfarramt.schafisheim@ref-staufberg.ch; Lenzburgerstr. 5, 5503 Schafisheim, Tel. 062 891 22 83

# **Andacht**

*3. September 2020*

## **Wie du mir, so ich dir?**

**Sorge im Herzen bedrückt den Menschen; aber ein  
freundliches Wort erfreut ihn.**

**Sprüche 12,25**

**Seid aber untereinander freundlich und herzlich und  
vergebt einer dem andern, wie auch Gott euch vergeben  
hat in Christus.**

**Epheser 4,32**

Liebe Gemeinde

„Wie du mir, so ich dir!“ Das ist die völlig normale menschliche Denkweise. Wer zum Glauben an Jesus gefunden hat, denkt anders. Wer Gottes unermessliche Gnade und Güte kennengelernt hat und in seinem eigenen Leben erfahren hat, dessen Denken ist erneuert.

Als Jesus Christus das erste Mal öffentlich aufgetreten ist, da hat er genau da angesetzt, in unserem Denken. Er hat den Menschen ins Gewissen geredet und gesagt: „Tut Busse, denn das Himmelreich ist nahe herbeigekommen.“ Oder in anderen Worten formuliert: Ändert euer Denken, denn Gott hat sich euch in seiner Gnade freundlich zugewendet, der Himmel hat sich zur Erde hinabgebeugt!

Das Wort, Busse tun, bedeutet nämlich nichts anderes als „seinen Sinn ändern“. „meta-noeo“.

Etwas vom Grundlegendsten, das ich meinen Konfirmanden jährlich mit auf den Wege gebe, ist die Tatsache, dass es Gott „gut“ mit uns meint. Durch den Sündenfall ist das Vertrauen des Menschen zu Gott ganz grundsätzlich zerstört. Der Mensch misstraut Gott, ob bewusst oder nicht, er tut es einfach.

Doch der Mensch darf wissen: „Gott liebt dich. Er meint es gut mit dir.“ Dass dies nicht einfach leere Floskeln sind, sondern nichts als die Wahrheit, dafür gibt uns Jesus Christus die Garantie.

Gott schaut nicht einfach von seinem herrlichen Thron vom Himmel auf uns Menschen herab und lächelt uns zu, sondern er meint es so gut mit uns, dass er die Seiten gewechselt hat und in Jesus Christus in diese kalte, dunkle und hoffnungslose Welt gekommen ist. Er ist einer von uns geworden, damit wir zu ihm gehören können. Jesus ist zu uns hinabgestiegen, um uns zu ihm hinaufzuziehen. Er hat sich erniedrigt, um uns zu erhöhen.

**„Christus wurde arm, damit wir durch seine Armut reich würden.“  
(2. Korinther 8,9).**

Christus wendet unser Denken und unsere Sinne um 180 Grad. Wer Jesus erblickt, wer seinen Taten und Worten glauben schenkt, der wird grundlegend verändert, ein neuer Mensch! So kostbar bist du ihm, dass Jesus seine Herrlichkeit im Himmel aufgegeben hat, zu dir in den Schlamm gekommen ist und sogar sein Leben für dich gegeben hat.

Für den Apostel Paulus ist deshalb klar, von welchem Denken ein Christ geprägt sein sollte: „Nicht mehr wie du mir, so ich dir“, lautet die Devise, sondern wie *„Jesus Christus mir, so ich dir!“*

**Seid aber untereinander freundlich und herzlich und vergebt einer dem andern, wie auch Gott euch vergeben hat in Christus.**

Dieses neue Denken ist absolut revolutionär und ich bin der Überzeugung, dieses neue Denken hat eine gewaltige Kraft und Power. Nur sehe ich manchmal gerade auch unter uns Christen herzlich wenig von diesem Denken. Woran mag das liegen?

**„Wachet und betet, damit ihr nicht Anfechtung fallt!“** Das war eines der letzten Worte, die Jesus gesagt hat, bevor er verhaftet und von seinen Jüngern kollektiv im Stich gelassen wurde. Wir Christen leben so sehr in dieser Welt, dass wir uns zu sehr dieser Welt und dem Zeitgeist anpassen. Die Welt sagt uns: „Lebe deinen Traum!“, „Wenn jeder für sich schaut, dann ist für alle geschaut!“, „Verwirkliche dich selbst!“, kurz gesagt: „Es geht um dich! Um dein Glück! Setze alles daran, dass du glücklich wirst!“ Wir Christen denken manchmal gar nicht viel anders. Auch wir drehen uns oft um uns selbst und unsere eigenen Probleme.

Jesus ruft uns auf: **„Wachet und betet, damit ihr nicht in Anfechtung fallt!“**

**1. Wache!** Lass dich nicht vom Denken dieser Welt vereinnahmen. Glaube nicht, dass du zuvor etwas leisten oder erreichen müsstest, um

geliebt, wertgeschätzt, geachtet oder angenommen zu sein. Glaube nicht, dass es um dich geht. Dieses Denken ist verkehrt, es ist menschlich und führt dich in die Irre.

**2. Bete:** Es geht nicht um dich, sondern um Gott! Glücklicherweise wirst du nicht, wenn du dich um dich selbst drehst, sondern um Gott! Es ist wie bei einem Liebespaar. Ihr Glück besteht in erster Linie nicht darin, geliebt zu werden, sondern den anderen zu lieben.

Wer Gott liebt, sich ihm anvertraut und nach ihm fragt, wird erfahren, wie unermesslich gross Gott ihn liebt. In der Beziehung zu Gott wirst du erfahren: „Ich bin geliebt, ich bin geachtet, ich bin angenommen. Jesus selbst hat es uns vorgelebt. Er pflegte tagtäglich diese innige Liebesbeziehung zu seinem himmlischen Vater. Das Gebet ist das A und O unseres Christenlebens. Die Verbindung zum Vater sollte unser tägliches Brot sein.

Jesus wandelte in der Kraft des Gebets. Alles, was Jesus sagte und machte, das sagte und machte er aus der Liebe des Vaters heraus. Weil er sich geliebt wusste, konnte er lieben. Weil er sich geehrt wusste, konnte er den einzelnen Menschen ehren, weil er sich angenommen wusste, konnte er sämtliche Barrikaden und Schranken überwinden und die Menschen in die Arme schliessen.

Nicht weil er liebte, wusste er sich geliebt, liebe Gemeinde, sondern weil er sich geliebt wusste, liebte er! Der Apostel und Jünger Johannes und damit schliesse ich meine Gedanken ab, zieht daraus die revolutionäre Schlussfolgerung: **„Lasst uns lieben, denn er hat uns zuerst geliebt!“**

**(1. Johannes 4,19)**

Amen.